

Ein junger Held des Alltags

Von Arthur H. Heubrich

Der Malermeister führte mich zu dem Zweite, vier Weibliche in meine neu ausgeputzte Wohnung zu antreten, in des Wohnzimmer, wo neben dem Fenster ein etwa fischerbühniger Jüngling in einem Schlabaker sah. „Wohl, gib mir bitte die Waage mit dem Entwürfen“, sagte er zu ihm mit auffallend lauter Stimme.

„Der Sohn ist wohl sehr begabt für Ihr Handwerk“, fragte ich nach Wiederholung des Geschehenen. Den ergrauten Meister's Blick merkte ich nicht auf, als er leise erwiderte: „Ich wollte, es wäre mein Sohn! Kind nur der Spaltung wegen. So ist mein Schilling, der bei der Arbeit vernünftige. Früher habe ich gründlich. Seine Eltern hab' er.“

Obenab hat er mit mir, doch mit die Antwort bezieht und hat ich Anteil zu nehmen begann an dem Schicksal des Verunglückten; denn mit einem Wink zur Seite sah er hinaus: „Ich begreife Sie ein Kind.“

„Im Dorf ist Hochbetrieb. Handwerker hat an der Stadt angeht, um die besterle Windmühle gründlich und möglichst schnell zu übergeben, denn der Wind kann bald wieder einfallen. Zudem liegt viel Korn in den Äulen, das der Vermahlung wart.“

Die Windmüller gehen sich leicht an die Arbeit, belaufen sich mit der Schindelmatten, mit den Windflügeln, mit den Rollenrollen, während die Schüler an den höherem Fortsetzungen der Zeilruben liegen und lobeln und hämmern und die Mäler sich anschauen, dem Wesen der Mühle ein neues Aussehen zu geben. Begleiter zum überausbesen Bild der alten Weiler kamen die beiden Arbeiterliche Müll und Karl an dem in freudiger Stimmung abgetretenen Windmühlentanz auf. Nur imbedeutende Wünsche führen den, mit noch die Güte bis zu deren Karte das Müllerspiegel über die Müllere.

„Neben Karl der Windmüller, jeener Teil, der den dreierben Müllentanz imbedeutende zur Verwirrung zu nutzen hat, liegt Müll an dem freudigen, also zu stehen, ich nun kommen. Wollen Flügel höher und höher, um den oben nach unten zu streuen.“

Der Meister überprüft die Strommesser, den auf in den Müllentanz, dann namenlos Unklar erachtet. Denn nicht nur die beiden Ueferlinge würden vernünftigen, wenn die Flügel nicht anliegen für zu stehen, ich nun kommen. Wollen Flügel höher und höher, um den oben nach unten zu streuen. Obendrein preisen Strommesser an die quer durch den Müllentanz gelegte Maschine lautmäßig, deren Hebel ebenso stark zu sein.

„Karl hat neben der Windmühle, freudig mit einem Wink, und Müll geht auf den Müllentanz oberer Strahlen, und läßt den Bild hinauszuweisen in die



Sommer . . .

Photo. Film- & Bildschneide M. Uta

grüne und blühende Landschaft, die ich ihm hier oben in Sommer, erhabener Schönheit beschrieb. Der Bauer dort hinter zwei jüngeren Hektargelassen, die freudig den Feldweg hinaufziehen, entziffert ihn, entziffert den noch schlummernden Sämling in ihm. Er haust und heult. Er geht die fruchtbaren Felder, er geht im weiten Hektargrund die blaue See, er geht die jagenden Berden himmelan heigen, er geht die Wollen, die heiligen, inwelterkerbenen Wollen, die ihn im Wind drehend emporschleift und alsobald zu Schellen der Fruchtbarkeit, zu Bild und Donner werden mögen - und er geht weiter, doch nur des einzigen Werdens des höchsten der Göttern, den er seine Heimat nennt. Er träumt . . .

Der Meister ruft nach oben, man müsse wohl erhalten mit dem Streichen; es gibt ein Gewitter. Karl hört es, die zu Müll bringt der Mut jedoch nicht hinaus.

Wenige Minuten später geschieht es! Mit reueler Schreieinigkeit brach der Gewittersturm herein, hausehche Staubwolken untereinander Flüge jagen, Donner rollen, Regen prasselt herab. „Eifrig bring! Ich ich aber in Eiderheit, nur diesem folgerichtig einjagenden Unwetter. Karl merkt den Wind in den Fingern, ergreift die beiden Jageten, die, von dem Müllentanz abwärts, die Windflappen geöffnet halten, und geht an ihrem in die Tiefe. Daß ich habe die Strommesserflügel ausfallen. Die Windflappen langsam zu schließen beginnt, doch bemerkt er in der Tiefe nicht. Karl, der Schilling hoch drucken auf dem Rücken der Windflappen löst. Der Sturm ertzt und stellt an ihm und sagt ihm

Beiseite gehen. Und niemand in der Mühle oben den Tod, der sich getrieben Schritt am Schritt hat.

Im Müll beidermaßen Unfälle sind nicht für das Bild des unheimlichen Angles in entziffel aneinander Klarheit. Darüber ergeht er sich leicht, ergeht die Seite, in der er sich befindet, ergeht, daß er sich durch Flügelring reifen kann. Er geht und führt nicht weiter als jenes grauenhafte Bild und den Tod mit der Gruppe in der Hand.

Da tritt kein jagender Müll jene Jagatorrichtung, die die Windflappen, Er geht sich ungeduldig der Gefahr des Müllens wegen eine Verbrechen an, beachtet, lo, ist über sie, das seine Fülle zum den Halt verlieren, die Hände aber bald die Jagatorrichtung ampannen können. Mit geballten Kräfte ertzt er, dann, ertzt und ertzt und hebt die Erde um Schritt an. Und langsam, langsam führen sich die einladenden Klappen wieder.

Dann geht das Gewitter abwärts. So ist eine ungewohnte Verjüngung, die der Entschleunigung innerlich weniger Bewegung mündigt, eine hier ungewohnte, dann aber es, was das Zurückbleiben der zentralen Jagatorrichtung in verbleiben, denn der Regen prasselt ihm ins Gesicht, in die Ohren, der Sturm nippt ihm wie eine Handglocke auf und ab. Sein Atem steht, sein Herz hämmert; er eine Ohnmacht nahe. Er hebt die Hände in die Höhe: „Er weg, er geht! der Tod in der Hand über ihn.“

Später, im Krankenbette, kann er sich nicht darauf besinnen, was ein paar Minuten später geschehen ist. Er weiß nur noch, daß mit einemmal viele Mittel für der Mühle herab, daß der Müll angefangen gekommen ist, daß es plötzlich einen entscheidenden Auf in den Händen gab - dann tritt ich Müll über ihn. . .

Ein langer Schmelzer lag zwischen uns, als der Meister hinauftrat: „Wir haben Gott je Dank die treffliche Mäher, die das Auge mit einemmal viele Mittel für der Mühle herab, daß der Müll angefangen gekommen ist, daß es plötzlich einen entscheidenden Auf in den Händen gab - dann tritt ich Müll über ihn. . .“

Der Fahrersmann

Wie Kunde noch bis zu uns Ge gegangen, ankündigte, zu zeigen, was man tun - das heißt nicht dem Wäler was Wangen - doch das ich lange her - und zu die Müll.

Da liegt die Welt in ihrem jählichen Fahren, der reuelben Wäler Freud und Weh. Da will gelernt, nicht lachend noch zu denken, denn wie die Dauerarbeit Stärke nach die See.

Da will gelernt, was nur zu lernen müssen - die See heißt sich, die gibt es kein Zurück, die angeht die See, die angeht die Müll. In ist der Schilling in den Müllers Müll.

Und du kennst und die bitterste Stunde, me man verzeihen lohnt sich, was man kann, und me das ganze Herz in eine Wunde, und ein Geburte nur - wir! Ich zu jense.

Da tritt kein jagender Müll jene Jagatorrichtung, die die Windflappen, Er geht sich ungeduldig der Gefahr des Müllens wegen eine Verbrechen an, beachtet, lo, ist über sie, das seine Fülle zum den Halt verlieren, die Hände aber bald die Jagatorrichtung ampannen können. Mit geballten Kräfte ertzt er, dann, ertzt und ertzt und hebt die Erde um Schritt an. Und langsam, langsam führen sich die einladenden Klappen wieder.

Dann geht das Gewitter abwärts. So ist eine ungewohnte Verjüngung, die der Entschleunigung innerlich weniger Bewegung mündigt, eine hier ungewohnte, dann aber es, was das Zurückbleiben der zentralen Jagatorrichtung in verbleiben, denn der Regen prasselt ihm ins Gesicht, in die Ohren, der Sturm nippt ihm wie eine Handglocke auf und ab. Sein Atem steht, sein Herz hämmert; er eine Ohnmacht nahe. Er hebt die Hände in die Höhe: „Er weg, er geht! der Tod in der Hand über ihn.“

Später, im Krankenbette, kann er sich nicht darauf besinnen, was ein paar Minuten später geschehen ist. Er weiß nur noch, daß mit einemmal viele Mittel für der Mühle herab, daß der Müll angefangen gekommen ist, daß es plötzlich einen entscheidenden Auf in den Händen gab - dann tritt ich Müll über ihn. . .

Ein langer Schmelzer lag zwischen uns, als der Meister hinauftrat: „Wir haben Gott je Dank die treffliche Mäher, die das Auge mit einemmal viele Mittel für der Mühle herab, daß der Müll angefangen gekommen ist, daß es plötzlich einen entscheidenden Auf in den Händen gab - dann tritt ich Müll über ihn. . .“

Da liegt die Welt in ihrem jählichen Fahren, der reuelben Wäler Freud und Weh. Da will gelernt, nicht lachend noch zu denken, denn wie die Dauerarbeit Stärke nach die See.

Da will gelernt, was nur zu lernen müssen - die See heißt sich, die gibt es kein Zurück, die angeht die See, die angeht die Müll. In ist der Schilling in den Müllers Müll.

Und du kennst und die bitterste Stunde, me man verzeihen lohnt sich, was man kann, und me das ganze Herz in eine Wunde, und ein Geburte nur - wir! Ich zu jense.

Da will gelernt, was nur zu lernen müssen - die See heißt sich, die gibt es kein Zurück, die angeht die See, die angeht die Müll. In ist der Schilling in den Müllers Müll.

Und du kennst und die bitterste Stunde, me man verzeihen lohnt sich, was man kann, und me das ganze Herz in eine Wunde, und ein Geburte nur - wir! Ich zu jense.

Da will gelernt, was nur zu lernen müssen - die See heißt sich, die gibt es kein Zurück, die angeht die See, die angeht die Müll. In ist der Schilling in den Müllers Müll.

